

DAS oder DASS?

DAS Begleiter des Nomens (bestimmter Artikel – sächlich – Einzahl)
Das Leben ist das, was wir daraus machen.

DAS Ersatzwort für **DIES/DIESES**
Vergiss *das* nicht: Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.

DAS Ersatzwort für **WELCHES**
Was nennen die Menschen am liebsten «dumm»? Das Gescheite, *das* sie nicht verstehen.

weder Begleiter des Nomens

DASS noch Ersatzwort für **DIES/DIESES**

noch Ersatzwort für **WELCHES**

Man muss die Welt verändern, um zu verhindern, *dass* sie uns verändert.
Jeder junge Mensch macht früher oder später die Entdeckung, *dass* auch Eltern gelegentlich recht haben können.

HER oder HIN?

Mit HER wird im Allgemeinen die Richtung auf den Standpunkt des Sprechers zu ausgedrückt.

Sie sollen das Gepäck *herbringen*. Man hat die andern schon *hergeholt*.

Dies gilt natürlich nicht, wenn die Verben im übertragenen Sinn gebraucht werden.

Sie zogen über ihn *her*. (Sie redeten schlecht, gehässig über ihn.)

Er fiel über ihn *her*. (Er griff ihn an, überfiel ihn.)

Das Buch wird herausgegeben. Sie wollen die Preise *herabsetzen*. Er ist völlig *heruntergekommen*.

Mit HIN wird im Allgemeinen die Richtung vom Standpunkt des Sprechers weg ausgedrückt.

Er wagte sich aufs Meer *hinaus*. Er hat ihr das Buch *hingehalten*.

C

C

O

O

Es ist traurig, _____ am Ende des Geldes immer noch so viel Monat übrig bleibt.

_____ Einzige, was man ohne Geld machen kann, _____ sind Schulden.

Wo wir sind, da klappt nichts. Ein Glück, _____ wir nicht überall sein können.

Wissen ist Macht, aber nichts zu wissen, _____ macht auch nichts.

Wir wissen, _____ wir nichts wissen, aber _____ gerade ist unsere Stärke.

Alle warten darauf, _____ man etwas falsch macht.

Alle Leute werden einmal _____, was sie später sind.

Egal, wo _____ hinführt, wir marschieren vorwärts.

Was heute nicht richtig ist, _____ kann morgen falsch sein.

Geschichte ist _____ Muster, _____ man hinterher ins Chaos webt.

Wenn man Geschichte macht, merkt man nicht, _____ es Geschichte ist.

_____ du _____ nicht verstehen kannst, _____ verstehe ich nicht.

Die grosse Stärke der Narren besteht darin, _____ sie keine Angst haben, Dummheiten zu sagen.

Erfahrung ist _____, was übrig bleibt, wenn alles andere verloren ist.

Fernsehen ist _____ einzige Schlafmittel, _____ mit den Augen eingenommen wird.

Zum Glück muss man auch _____ Glück haben, _____ man es findet.

Heute kann sich kaum noch jemand _____ Leben leisten, _____ er führt.

«Die Menschen sind Narren», sagte _____ Schwein zur Kuh, «denn _____ Beste, was sie besitzen, schütten sie in meinen Trog.»

Als der Löwe den Thron bestieg, huldigten ihm auch _____ Schwein, der Maulwurf und die Hyäne. Er liess _____ geschehen, dann sprach er zu sich selbst: «_____ ist die schwerste meiner Überwindungen, _____ ich auch die Verehrung des Gesindels ertragen muss.»

Eines Tages übersprang der Hase einen breiten Bach, wozu er bisher noch nie den Mut gefunden hatte. Er rühmte sich dessen laut, verschwieg aber, _____ er auf der Flucht vor dem Fuchs gewesen war.

Als der Löwe den Fuchs zu seinem Kanzler ernannte, warnte ihn die Eule und sprach: «Gehe nicht an den Hof, _____ verdirbt den Charakter!» – «Dann kann mir nichts geschehen», lachte der Fuchs, «denn ich habe keinen.»

«Wenn ich mich entferne, stürzt der ganze Bau zusammen», prahlte der Eckstein eines Hauses. «Vergiss nicht, _____ du erst durch uns zum Eckstein wirst!», erwiderten die andern Steine und hielten ihn so fest, _____ er nicht von der Stelle rücken konnte.

«Ich kann sogar Disteln fressen», prahlte der Esel. «Dafür hast du auch ein grobes Maul», setzte _____ Pferd hinzu.

Ein Spatz sah einen Adler und bemerkte, _____ dieser ein ebenso schlichtes Gewand trug wie er. Sogleich dünkte er sich ihm ebenbürtig, und seitdem ist er in demselben Masse frech und unverschämt, wie der Adler stolz und vornehm ist.

Aus: Rudolf Kirsten: Hundertfünf Fabeln.

Es ist traurig, **dass** am Ende des Geldes immer noch so viel Monat übrig bleibt.

Das Einzige, was man ohne Geld machen kann, **das** sind Schulden.

Wo wir sind, da klappt nichts. Ein Glück, **dass** wir nicht überall sein können.

Wissen ist Macht, aber nichts zu wissen, **das** macht auch nichts.

Wir wissen, **dass** wir nichts wissen, aber **das** gerade ist unsere Stärke.

Alle warten darauf, **dass** man etwas falsch macht.

Alle Leute werden einmal **das**, was sie später sind.

Egal, wo **das** hinführt, wir marschieren vorwärts.

Was heute nicht richtig ist, **das** kann morgen falsch sein.

Geschichte ist **das** Muster, **das** man hinterher ins Chaos webt.

Wenn man Geschichte macht, merkt man nicht, **dass** es Geschichte ist.

Dass du **das** nicht verstehen kannst, **das** verstehe ich nicht.

Die grosse Stärke der Narren besteht darin, **dass** sie keine Angst haben, Dummheiten zu sagen.

Erfahrung ist **das**, was übrig bleibt, wenn alles andere verloren ist.

Fernsehen ist **das** einzige Schlafmittel, **das** mit den Augen eingenommen wird.

Zum Glück muss man auch **das** Glück haben, **dass** man es findet.

Heute kann sich kaum noch jemand **das** Leben leisten, **das** er führt.

«Die Menschen sind Narren», sagte **das** Schwein zur Kuh, «denn **das** Beste, was sie besitzen, schütten sie in meinen Trog.»

Als der Löwe den Thron bestieg, huldigten ihm auch **das** Schwein, der Maulwurf und die Hyäne. Er liess **das** geschehen, dann sprach er zu sich selbst: «**Das** ist die schwerste meiner Überwindungen, **dass** ich auch die Verehrung des Gesindels ertragen muss.»

Eines Tages übersprang der Hase einen breiten Bach, wozu er bisher noch nie den Mut gefunden hatte. Er rühmte sich dessen laut, verschwieg aber, **dass** er auf der Flucht vor dem Fuchs gewesen war.

Als der Löwe den Fuchs zu seinem Kanzler ernannte, warnte ihn die Eule und sprach: «Gehe nicht an den Hof, **das** verdirbt den Charakter!» – «Dann kann mir nichts geschehen», lachte der Fuchs, «denn ich habe keinen.»

«Wenn ich mich entferne, stürzt der ganze Bau zusammen», prahlte der Eckstein eines Hauses. «Vergiss nicht, **dass** du erst durch uns zum Eckstein wirst!», erwiderten die andern Steine und hielten ihn so fest, **dass** er nicht von der Stelle rücken konnte.

«Ich kann sogar Disteln fressen», prahlte der Esel. «Dafür hast du auch ein grobes Maul», setzte **das** Pferd hinzu.

Ein Spatz sah einen Adler und bemerkte, **dass** dieser ein ebenso schlichtes Gewand trug wie er. Sogleich dünkte er sich ihm ebenbürtig, und seitdem ist er in demselben Masse frech und unverschämt, wie der Adler stolz und vornehm ist.

Bosheit (2)

«Ich (4) werde (1) deine (4) stille (3) Anmut (2) zerstören (1)!», rief (1) ein (4) Berg (2) und (5) schleuderte (1) Fels (2) auf (5) Fels (2) in (5) das (4) Tal (2) hinab (1: Verbzusatz).

Als (5) er (4) sein (4) böses (3) Werk (2) vollendet (1) hatte (1), war (1) sein (4) stolzer (3) Gipfel (2) verschwunden (1), und (5) nichts (4) blieb (1) zurück (1: Verbzusatz) als (5) eine (4) öde (3), steinige (3) Halde (2).

1. Verben

→WA-V-T1-T4

VERÄNDERBAR: konjugierbar

Personalform	Infinitiv	Partizip I	Partizip II
ging	gehen	gehend	gegangen

Verbzusatz: abtrennbarer Bestandteil eines Verbs

Vorsilbe: nicht abtrennbarer Bestandteil eines Verbs

Vollverben: nicht mit andern Verben verbunden

Hilfsverben: SEIN, HABEN, WERDEN sind Hilfsverben, wenn sie zur Bildung «mehrwortiger Verbformen» (Verbformen mit mehreren Wörtern) verwendet werden.

Modalverben: SOLLEN, WOLLEN, KÖNNEN, MÖGEN, DÜRFEN, MÜSSEN sind Modalverben, wenn sie mit dem Infinitiv eines andern Verbs verwendet werden.

Zeitform (Tempus): Plusquamperfekt, Präteritum (Imperfekt), Perfekt, Präsens, Futur II, Futur I

Aussageweise (Modus): Indikativ, Konjunktiv I, Konjunktiv II, Imperativ

Handlungsrichtung (Genus verbi): Aktiv, Passiv («werden»-Passiv, «sein»-Passiv)

2. Nomen**VERÄNDERBAR: deklinierbar (in die Fälle – Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv – setzbar)**

Den Fall erkennt man mit einer der folgenden Proben:

- **Ableseprobe:** Wenn es sich um ein männliches Nomen im Singular handelt, kann man den Fall am Begleiter ablesen – DER, DEN, DEM, DES; EIN, EINEN, EINEM, EINES.
- **Ersatzprobe I:** Wenn es sich um ein anderes Nomen handelt, setzt man ein männliches Nomen im Singular an seine Stelle; der Fall kann dann am Begleiter abgelesen werden (= Ableseprobe).
- **Ersatzprobe II:** Man fragt nach dem betreffenden Nomen: WER? / WEN? / WEM? / WESSEN? (= Frageprobe).

Geschlecht: männlich, weiblich, sächlich – **Zahl:** Einzahl (Singular), Mehrzahl (Plural)

Man erkennt das Geschlecht am einfachsten, indem man dem Nomen den bestimmten Artikel Einzahl voranstellt: DER / DIE / DAS (= Artikelprobe).

ZUSAMMENGESETZTES NOMEN: *Pfeffermühle*: *Bestimmungswort* + *Grundwort*

Das Grundwort bestimmt das Geschlecht.

3. Adjektive**VERÄNDERBAR: deklinierbar und/oder komparierbar (steigerbar)**

Vergleichsformen (Steigerungsformen): Positiv, Komparativ, Superlativ

4. Pronomen

→WA-P-T1-T2

VERÄNDERBAR: deklinierbar

9 Pronomen: Personalpronomen, Reflexivpronomen, Possessivpronomen, Artikel (bestimmter Artikel / unbestimmter Artikel), Demonstrativpronomen, Relativpronomen, Interrogativpronomen, Indefinitpronomen, Zahlpronomen

5. Partikeln

→WA-PA-T

UNVERÄNDERBAR: nicht konjugierbar, nicht deklinierbar, nicht komparierbar

– **Präposition** – Adverb* * traditionelle Grammatik¹

– **Konjunktion** – Interjektion* ¹ *Welt der Wörter* bezeichnet Adverb und Interjektion einfach als Partikeln, *Sprachwelt Deutsch* als restliche Partikeln.



1 Verben – 2 Nomen – 3 Adjektive – 4 Pronomen – 5 Partikeln
«ZU» VOR INFINITIV BESTIMMEM WIR NICHT!

Der (4) verhängnisvolle (3) Tausch (2)

«Dein (4) Behälter (2) gefällt (1) mir (4) besser (3) als (5) mein (4) Käfig (2)», sagte (1) der (4) Kanarienvogel (2) zum [zu (5) dem (4)] Goldfisch (2).

«Und (5) ich (4) würde (1) mich (4) in (5) deinem (4) Käfig (2) glücklicher (3) fühlen (1: Infinitiv)», antwortete (1) der (4) Goldfisch (2).

Sie (4) wechselten (1) darauf (5) ihre (4) Wohnungen (2) und (5) bezahlten (1) den (4) Tausch (2) mit (5) einem (4) kläglichen (3) Tod (2).

Der (4) Barbar (2)

«Bin (1) ich (4) nicht (5) ein (4) Wunderwerk (2) Gottes (2)?», frohlockte (1) der (4) Schmetterling (2), als (5) er (4) seine (4) Flügel (2) entfaltete (1).

«Für (5) mich (4) bist (1) du (4) nur (5) Futter (2)!», zwitscherte (1) der (4) Spatz (2) und (5) verschlang (1) ihn (4).

Verhängnisvolle (3) Lust (2)

«Ihr (4) werdet (1) mit (5) mir (4) sterben (1: Infinitiv), wenn (5) ihr (4) mich (4) ausgesogen (1: Partizip II) habt (1)!», sagte (1) der (4) Baum (2) zu (5) den (4) Schlingpflanzen (2), die (4) ihn (4) umklammerten (1). «Die (4) Lust (2), von (5) deinen (4) Säften (2) zu trinken (1: Infinitiv), ist (1) grösser (3) als (5) die (4) Angst (2) vor (5) dem (4), was (4) nach (5) dem (4) Tode (2) kommen (1: Infinitiv) mag (1)», entgegneten (1) sie (4).

Doppelter (3) Zweck (2)

«Deine (4) Hörner (2) nützen (1) dir (4) nichts (4) beim [bei (5) dem (4)] Fressen (2)», sagte (1) der (4) Wolf (2) zum [zu (5) dem (4)] Stier (2), «warum (5) legst (1) du (4) sie (4) nicht (5) ab (1: Verbzusatz)?»

«Ich (4) trage (1) sie (4) als (5) Schmuck (2)», brummte (1) der (4) Stier (2), «solange (5) du (4) mich (4) nicht (5) zwingst (1), sie (4) als (5) Waffe (2) zu benutzen (1: Infinitiv).»

Der (4) gerechte (3) Richter (2)

Eines (4) Tages (2) schlug (1) der (4) Falke (2) ein (4) Rebhuhn (2) und (5) frass (1) es (4) auf (1: Verbzusatz). Als (5) ihn (4) darum (5) die (4) Vögel (2) beim [bei (5) dem (4)] Adler (2) verklagten (1), rief (1) er (4): «Und (5) ihr (4) habt (1) mit (5) den (4) Federn (2) des (4) getöteten (3) Rebhuhns (2) eure (4) Nester (2) ausgefüllt (1: Partizip II)!»

Da (5) scheuchte (1) sie (4) der (4) Adler (2) hinweg (1: Verbzusatz) und (5) sprach (1): «Habt (1) ihr (4) Vorteil (2) gezogen (1: Partizip II) von (5) seiner (4) bösen (3) Tat (2), so (5) habt (1) ihr (4) auch (5) kein (4) Recht (2), ihn (4) darum (5) zu verklagen (1: Infinitiv)!»

Neid (2)

«Alles (4) beneidet (1) euch (4) um (5) euren (4) köstlichen (3) Honig (2)», sagte (1) der (4) Schmetterling (2) zu (5) den (4) Bienen (2).»

«Und (5) wer (4) beneidet (1) uns (4) um (5) die (4) Mühe (2) des (4) Sammelns (2)?», fragten (1) die (4) Bienen (2).

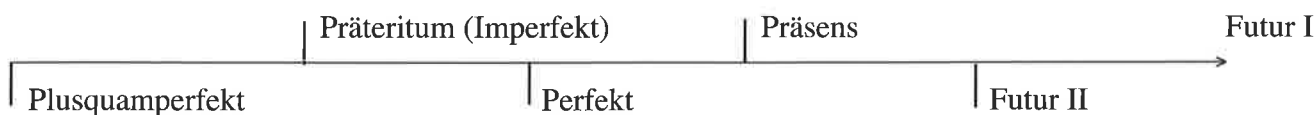
Aus: Kirsten: Hundertfünf Fabeln.

C

C

O

O



Das **Plusquamperfekt** drückt aus, was vor einer anderen vergangenen Handlung geschehen ist oder bestanden hat.

Das **Präteritum** ist die Erzählform; es erzählt von etwas Vergangenenem.

Mit dem **Perfekt** drücken wir aus:

- Abgeschlossenes, das in die Gegenwart hineinwirkt
- allgemein gültige Aussagen

Mit dem **Präsens** drücken wir aus:

- was gerade jetzt geschieht oder besteht
- Zukünftiges
- was zeitlos gültig / allgemein gültig ist
- Vergangenes, um es lebendig zu machen (historisches Präsens)

Mit dem **Futur I** drücken wir aus:

- Zukünftiges
- Vermutungen in der Gegenwart

Mit dem **Futur II** drücken wir vor allem Vermutungen in der Vergangenheit aus.

Als er das Buch gelesen hatte,
Plusquamperfekt

wusste er gleich viel wie vorher.
Präteritum (Imperfekt)

Er kam, sah und siegte.
Präteritum

Hurra, es hat geschneit! Wie schnell hat man nicht den Stab über einen Menschen gebrochen!
Perfekt

Ich lerne gerade. Morgen wissen wir mehr! Die Erde dreht sich. Die Ideen sind nicht verantwortlich dafür, was die Menschen aus ihnen machen. 49 v. Chr.: Cäsar überschreitet den Rubikon.
Präsens

Er wird diesem verdammten Schnüffler kein Wort sagen. «Aber ein Kännchen Milch für ein Kind werdet Ihr¹ doch haben, Onkel?»
Futur I

Er wird seinen Schlüssel verloren haben.
Futur II







¹ Frühere Höflichkeitsform anstelle von Sie ...

C

C

O

O

<p>1 Personalpronomen</p> 	<p>Begleiter</p> <p>-----</p>	<p>Stellvertreter</p> <p>Manche meinen, wenn sie ein Echo hören, der Ton stamme von ihnen. Je mehr die Menschen haben, desto mehr begehren sie. Als er die Tür aufmachte, sahen ihm die blassgrünen Augen seiner Frau entgegen. Sie kamen aus einem müden Gesicht.</p>
<p>2 Reflexivpronomen</p> 	<p>-----</p>	<p>Der schlimmste aller Fehler ist, sich keines solchen bewusst zu sein. Das hat viel für sich. Wir freuen uns auf dein Kommen. Ich war mir dessen nicht bewusst.</p>
<p>3 Possessivpronomen</p> 	<p>Gib mir dein Fahrrad, bitte!</p>	<p>Nein! Das ist meins!</p>
<p>4 Artikel <i>der/die/das ... + Nomen</i> <i>ein/ein/eine + Nomen</i></p> <p>4a bestimmter Artikel 4b unbestimmter Artikel</p>	<p>Demokratie darf nicht so weit gehen, dass man in der Familie darüber diskutiert, wer der Vater ist. Der Gescheiterte gibt nach. Ein unsterbliches Wort. Es begründet die Weltherrschaft der Dummheit.</p>	<p>-----</p>
<p>5 Demonstrativpronomen</p> 	<p>Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren! Dasselbe Wappen! Mit diesen Worten wollte er sich verabschieden.</p>	<p>Erkenne dich selbst! Hier fehlt noch dies und das. Du musst das selber entscheiden.</p>
<p>6 Relativpronomen Die Relativpronomen beziehen sich auf ein Wort oder auf eine Wortgruppe des vorangehenden Teilsatzes, manchmal auch auf den Teilsatz als Ganzes.</p>  <p>, der ...</p>	<p>-----</p>	<p>Lernen kann man nur von dem, der seine Sache liebt, nicht von dem, der sie ablehnt. Das ist das Unerfreulichste, was ich dir zu berichten habe. Es gibt nichts, was er nicht schon hätte. Er schenkte ihr einen Ring, was sie sehr freute. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. (Derjenige, der ...)</p>
<p>7 Interrogativpronomen ?</p>	<p>Was für Lieder habt ihr gelernt? Welcher Tag passt dir am besten?</p>	<p>Was geht auf dem Kopf und ertrinkt nicht? Wem verdanken Sonne und Sterne ihren Anfang?</p>
<p>8 Indefinitpronomen</p> 	<p>Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen. Du hast einfach keine Geduld. Er ist mit allen Wassern gewaschen. Ein paar Ratschläge können nicht schaden.</p>	<p>Es gibt Menschen, die sich immer angegriffen fühlen, wenn jemand seine Meinung äussert. Alle waren doch einverstanden!</p>
<p>9 Zahlpronomen <i>zwei (2), drei (3), tausend (1000) ...</i></p>	<p>Es ist acht Uhr. Das Leben von zwei Menschen steht auf dem Spiel.</p>	<p>Was zweien zu weit, ist dreien zu eng.</p>



Text 1

Den Wunsch des Lehrers, ein Sprichwort zu nennen, erfüllt Karlchen: «Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.»

Während der Lehrer – aus allen Wolken gefallen – das Beispiel zu bewältigen versucht, tritt ein Schulpfleger ein und bittet, mit dem Unterricht fortzufahren.

Der Lehrer verlangt ein weiteres Sprichwort, und Fritzchen zitiert:

«Ein Unglück kommt selten allein.»

Jetzt glaubt der «Pädagoge» Bescheid zu wissen; er schlägt zu.

«Max!», schreit der Lehrer. Aber Max bemerkt: «Gewalt geht vor Recht!»

Schon klatscht es wieder.

Nun schaltet sich der Schulpfleger ein: «Wir wollen doch vernünftig sein, liebe Schüler! Also bitte! Du da hinten.»

Der da konstatiert: «Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.»

Text 2

Quantz stellte Friedrich II. einen jungen Mann vor, der aussergewöhnlich gut Flöte spielte.

«Er hat mich grob vernachlässigt, Quantz», sagte der König.

«Das habe ich nicht, Majestät», widersprach der Meister. «Ich habe bei diesem nur eine andere Unterrichtsmethode angewendet.» Lächelnd griff er nach dem Ohr des jungen Mannes. «Dann», entgegnete der König schmunzelnd, «wollen wir es bei der alten Methode bleiben lassen.»

	Personalform	Infinitiv	Partizip I	Partizip II
T E X T 1				
T E X T 2				

Text 1

Den Wunsch des Lehrers, ein Sprichwort zu nennen, erfüllt Karlchen: «Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.»

Während der Lehrer – aus allen Wolken gefallen – das Beispiel zu bewältigen versucht, tritt ein Schulpfleger ein und bittet, mit dem Unterricht fortzufahren.

Der Lehrer verlangt ein weiteres Sprichwort, und Fritzchen zitiert:

«Ein Unglück kommt selten allein.»

Jetzt glaubt der «Pädagoge» Bescheid zu wissen; er schlägt zu.

«Max!», schreit der Lehrer. Aber Max bemerkt: «Gewalt geht vor Recht!»

Schon klatscht es wieder.

Nun schaltet sich der Schulpfleger ein: «Wir wollen doch vernünftig sein, liebe Schüler! Also bitte! Du da hinten.»

Der da konstatiert: «Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.»

Text 2

Quantz stellte Friedrich II. einen jungen Mann vor, der aussergewöhnlich gut Flöte spielte.

«Er hat mich grob vernachlässigt, Quantz», sagte der König.

«Das habe ich nicht, Majestät», widersprach der Meister. «Ich habe bei diesem nur eine andere Unterrichtsmethode angewendet.» Lächelnd griff er nach dem Ohr des jungen Mannes. «Dann», entgegnete der König schmunzelnd, «wollen wir es bei der alten Methode bleiben lassen.»

	Personalform	Infinitiv	Partizip I	Partizip II
T E X T 1	erfüllt	(zu) nennen		
	fragt			
	können	beantworten		
	versucht	(zu) bewältigen		gefallen
	tritt ein			
	bittet	fort(zu)fahren		
	verlangt			
	zitiert			
	kommt			
	glaubt	(zu) wissen		
	schlägt zu			
	schreit			
	bemerkt			
	geht			
	klatscht			
	schaltet ein			
	wollen	sein		
	konstatiert			
	schlägt			
	verträgt			
T E X T 2	stellte vor			
	spielte			
	hat			vernachlässigt
	sagte			
	habe			
	widersprach			
	habe			angewendet
	griff		lächelnd	
	entgegnete		schmunzelnd	
wollen	bleiben lassen			

Die Schnecke

Eine Schnecke (), die an einem Bahndamm () wohnte, ärgerte sich wahrlich alle Tage () über einen Schnellzug (), der vorbeisauste und sie durch sein wüstes Benehmen () in ihrem Geschäft () störte. «Das will ich ihm austreiben!», sagte zu sich selbst die Schnecke (), stellte sich zwischen den Geleisen () auf und streckte drohend ihre Fühler () aus, als sie den Zug () in der Ferne () auftauchen sah. «Niederstossen werde ich ihn», sagte sie voll grimmen Mutes (). Der Zug () kam heran und brauste über die Feindin () hinweg. Die Schnecke () drehte sich um und sah dem Davoneilenden () nach. «Er hält nicht stand», sagte sie verächtlich, «er reisst aus, er ist ein Feigling ().»

Paul Keller

Der Blinde und der Sehende

Ein Blinder () besass 500 Mark (), die er in einem Winkel () seines kleinen Gartens () vergraben hatte. Ein Nachbar () hatte das beobachtet und grub sie in der Nacht () aus. Verzweifelt über diesen grossen Verlust (), suchte der Blinde () seinen Nachbarn () auf, den er im Verdacht () hatte. «Lieber Nachbar ()», sagte er, «ich komme, um Sie um einen Rat () zu bitten: Ich habe 1000 Mark (); davon habe ich die Hälfte () an einem sicheren Ort () versteckt; glauben Sie, dass es ratsam ist, am selben Ort () die andere Hälfte () zu verbergen?» – «Jawohl, ich glaube, ich kann es Ihnen mit gutem Gewissen () anraten», sagte der Nachbar () und verschwand gleich darauf, um die 500 Mark () zurückzubringen. Der Blinde () holte sein Geld () und liess nichts liegen.

Sigismund von Radecki

Der Frosch und der Ochse

Ein Frosch () sah einen Ochsen () auf einer Wiese () gehen und dachte bei sich: «Wenn ich meine runzlige Haut () tüchtig aufblase, so kann ich wohl auch so gross werden wie dieser Ochse ().» Und er fing an, sich aufzublähen, so stark er nur konnte, und fragte seine Brüder (): «Nun, was meint ihr? Bin ich bald so gross wie der grosse Ochse ()?» Aber sie lachten ihn nur aus. Da blies er noch stärker und fragte abermals: «Wie nun?» Aber sie riefen lachend: «Nein, noch lange nicht!» – «Dann will ich es euch zeigen!», schrie er erbost und blies sich so heftig auf, dass er platzte.

Karl Simrock

N: Nominativ
A: Akkusativ
D: Dativ
G: Genitiv

Die Schnecke

Eine Schnecke (**N**), die an einem Bahndamm (**D**) wohnte, ärgerte sich wahrlich alle Tage (**A**) über einen Schnellzug (**A**), der vorbeisauste und sie durch sein wüstes Benehmen (**A**) in ihrem Geschäft (**D**) störte. «Das will ich ihm austreiben!», sagte zu sich selbst die Schnecke (**N**), stellte sich zwischen den Geleisen (**D**) auf und streckte drohend ihre Fühler (**A**) aus, als sie den Zug (**A**) in der Ferne (**D**) auftauchen sah. «Niederstossen werde ich ihn», sagte sie voll grimmen Mutes (**G**). Der Zug (**N**) kam heran und brauste über die Feindin (**A**) hinweg. Die Schnecke (**N**) drehte sich um und sah dem Davoneilenden (**D**) nach. «Er hält nicht stand», sagte sie verächtlich, «er reisst aus, er ist ein Feigling (**N**).»

Paul Keller

Der Blinde und der Sehende

Ein Blinder (**N**) besass 500 Mark (**A**), die er in einem Winkel (**D**) seines kleinen Gartens (**G**) vergraben hatte. Ein Nachbar (**N**) hatte das beobachtet und grub sie in der Nacht (**D**) aus. Verzweifelt über diesen grossen Verlust (**A**), suchte der Blinde (**N**) seinen Nachbarn (**A**) auf, den er im Verdacht (**D**) hatte. «Lieber Nachbar (**N**)», sagte er, «ich komme, um Sie um einen Rat (**A**) zu bitten: Ich habe 1000 Mark (**A**); davon habe ich die Hälfte (**A**) an einem sicheren Ort (**D**) versteckt; glauben Sie, dass es ratsam ist, am selben Ort (**D**) die andere Hälfte (**A**) zu verbergen?» – «Jawohl, ich glaube, ich kann es Ihnen mit gutem Gewissen (**D**) anraten», sagte der Nachbar (**N**) und verschwand gleich darauf, um die 500 Mark (**A**) zurückzubringen. Der Blinde (**N**) holte sein Geld (**A**) und liess nichts liegen.

Sigismund von Radecki

Der Frosch und der Ochse

Ein Frosch (**N**) sah einen Ochsen (**A**) auf einer Wiese (**D**) gehen und dachte bei sich: «Wenn ich meine runzlige Haut (**A**) tüchtig aufblase, so kann ich wohl auch so gross werden wie dieser Ochse (**N**).» Und er fing an, sich aufzublähen, so stark er nur konnte, und fragte seine Brüder (**A**): «Nun, was meint ihr? Bin ich bald so gross wie der grosse Ochse (**N**)?» Aber sie lachten ihn nur aus. Da blies er noch stärker und fragte abermals: «Wie nun?» Aber sie riefen lachend: «Nein, noch lange nicht!» – «Dann will ich es euch zeigen!», schrie er erobost und blies sich so heftig auf, dass er platzte.

Karl Simrock

N: Nominativ
A: Akkusativ
D: Dativ
G: Genitiv

Adjektiv	Bezeichne die Adjektive.	→WA-T1	WA-AD1
----------	--------------------------	--------	--------

Partizipien, die als Adjektive gebraucht werden, bestimmen wir als Adjektive!

Ein Jude kommt in ein Delikatessengeschäft und fragt: «Wie viel kostet der Schinken?» (Der Genuss von Schweinefleisch ist nach mosaischem Gesetz verboten.) Draussen zieht ein Gewitter auf, und im gleichen Augenblick gibt es einen mächtigen Donnerschlag. Der Jude erhebt beschwichtigend seine Augen zum Himmel und sagt: «Na, fragen wird man doch noch dürfen!»

Der Vater beklagt sich beim Rabbi über den eigenen Sohn: «Wo er ein Stück Schweinefleisch erwischt, beisst er hinein, und wo er eine Schickse (christliches Mädchen aus einfachstem Stande) sieht, küsst er sie!» Der Sohn wird vor den Rabbi zitiert und rechtfertigt sich: «Rabbi, ich kann nichts dafür, ich bin meschugge (verrückt).»

Darauf entgegnet der Rabbi schmunzelnd: «Unsinn! Wenn du das Mädchen beissen und das Schweinefleisch küssen würdest, dann wärst du meschugge. So aber ist bei dir doch alles in Ordnung!»

Der alte Sauerteig, ein renommierter Weinhändler, liegt im Sterben. Die Söhne umstehen ihn respektvoll. Der sterbende Sauerteig erteilt mühsam seine letzten Ratschläge. Schliesslich flüstert er, schon kraftlos: «Übrigens, was ich euch noch verraten wollte: Wein kann man auch aus Trauben machen.»

Eine Dame, die sich vom berühmten Berliner Maler Max Liebermann porträtieren liess, fragte besorgt, ob das Porträt ihr auch wirklich ähnlich sein werde. «Ich male Sie ähnlicher, als Sie sind!», versprach Liebermann.

Sara, in Schmuck und Balltoilette, dreht sich kokett vor dem Spiegel und sagt: «Du musst doch zugeben, Isidor, hübsch bin ich noch immer, nicht?»

Isidor: «Recht hast du. Hübsch bist du noch immer nicht!»

Aus: Salcia Landmann: Jüdische Witze.

Adjektiv	Bezeichne die Adjektive.	→WA-T1	WA-AD2
----------	--------------------------	--------	--------

Partizipien, die als Adjektive gebraucht werden, bestimmen wir als Adjektive!

Einmal fuhr bei einem polnischen Hotel ein eleganter Gast vor und bestellte das beste Zimmer.

«Aber das Zimmer muss unbedingt rein sein, sonst werde ich nicht einschlafen können!»

Am Morgen fragte der höfliche Hotelbesitzer den Gast, ob er sich gehörig ausgeruht habe. «Nein, ich habe die lange, finstere Nacht kein Auge zugemacht.» – «Was ist die Ursache gewesen?» – «Ich habe ein totes Wänzlein gefunden ...» – «Und eines toten Wänzleins wegen wurde Ihnen der Schlaf geraubt?» – «Ja. Wenn Sie aber gesehen hätten, was für einen Leichenzug es gehabt hat! Hinter seinem Sarg sind etliche gesunde, satte Wanzen hergegangen ...»

Teplitzer wankt mit kreidebleichem Gesicht aus dem Café. «Was fehlt Ihnen?», fragt ihn ein Bekannter.

«Stellen Sie sich vor», stöhnt Teplitzer, «neben mir sitzt Joschke Katz, auf einmal sinkt er tot zu Boden: Der Schlag hat ihn getroffen. Wie leicht hätte er mich treffen können.»

Die Freunde eines ungarischen adligen Dichters hatten diesem das elterliche Gut, das er hatte verkaufen müssen, als Geschenk zu einem Jubiläum zurückgekauft. Da sagte der jüdische Dichter Joseph Kiss zu seinen Freunden: «Bei meinem Jubiläum kommt ihr billiger davon. Ich habe von meinen Eltern den Bettelstab geerbt – den habe ich noch.»

«Sie sind doch ein reizender junger Mann – und da gehen Sie hin und heiraten so ein scheussliches altes Mädchen!» – «Wenn man Banknoten braucht, schaut man nicht auf ihr Editions-jahr.»

Aus: Salcia Landmann: Jüdische Witze.

Partizipien, die als Adjektive gebraucht werden, bestimmen wir als Adjektive!

Ein Jude kommt in ein Delikatessengeschäft und fragt: «Wie viel kostet der Schinken?» (Der Genuss von Schweinefleisch ist nach **mosaischem** Gesetz verboten.) Draussen zieht ein Gewitter auf, und im **gleichen** Augenblick gibt es einen **mächtigen** Donnerschlag. Der Jude erhebt **beschwichtigend** seine Augen zum Himmel und sagt: «Na, fragen wird man doch noch dürfen!»

Der Vater beklagt sich beim Rabbi über den **eigenen** Sohn: «Wo er ein Stück Schweinefleisch erwischt, beisst er hinein, und wo er eine Schickse (**christliches** Mädchen aus **einfachstem** Stande) sieht, küsst er sie!» Der Sohn wird vor den Rabbi zitiert und rechtfertigt sich: «Rabbi, ich kann nichts dafür, ich bin **meschugge** (**verrückt**).»

Darauf entgegnet der Rabbi **schmunzelnd**: «Unsinn! Wenn du das Mädchen beissen und das Schweinefleisch küssen würdest, dann wärst du **meschugge**. So aber ist bei dir doch alles in Ordnung!»

Der **alte** Sauerteig, ein **renommierter** Weinhändler, liegt im Sterben. Die Söhne umstehen ihn **respektvoll**. Der **sterbende** Sauerteig erteilt **mühsam** seine **letzten** Ratschläge. Schliesslich flüstert er, schon **kraftlos**: «Übrigens, was ich euch noch verraten wollte: Wein kann man auch aus Trauben machen.»

Eine Dame, die sich vom **berühmten** Berliner Maler Max Liebermann porträtieren liess, fragte **besorgt**, ob das Porträt ihr auch **wirklich ähnlich** sein werde. «Ich male Sie **ähnlicher**, als Sie sind!», versprach Liebermann.

Sara, in Schmuck und Balltoilette, dreht sich **kokett** vor dem Spiegel und sagt: «Du musst doch zugeben, Isidor, **hübsch** bin ich noch immer, nicht?»

Isidor: «Recht hast du. **Hübsch** bist du noch immer nicht!»

Aus: Salcia Landmann: **Jüdische** Witze.

Partizipien, die als Adjektive gebraucht werden, bestimmen wir als Adjektive!

Einmal fuhr bei einem **polnischen** Hotel ein **eleganter** Gast vor und bestellte das **beste** Zimmer. «Aber das Zimmer muss unbedingt **rein** sein, sonst werde ich nicht einschlafen können!»

Am Morgen fragte der **höfliche** Hotelbesitzer den Gast, ob er sich **gehörig** ausgeruht habe. «Nein, ich habe die **lange, finstere** Nacht kein Auge zugemacht.» – «Was ist die Ursache gewesen?» – «Ich habe ein **totes** Wänzlein gefunden ...» – «Und eines **toten** Wänzleins wegen wurde Ihnen der Schlaf geraubt?» – «Ja. Wenn Sie aber gesehen hätten, was für einen Leichenzug es gehabt hat! Hinter seinem Sarg sind etliche **gesunde, satte** Wanzen hergegangen ...»

Teplitzer wankt mit **kreidebleichem** Gesicht aus dem Café. «Was fehlt Ihnen?», fragt ihn ein Bekannter.

«Stellen Sie sich vor», stöhnt Teplitzer, «neben mir sitzt Joschke Katz, auf einmal sinkt er **tot** zu Boden: Der Schlag hat ihn getroffen. Wie **leicht** hätte er mich treffen können.»

Die Freunde eines **ungarischen adligen** Dichters hatten diesem das **elterliche** Gut, das er hatte verkaufen müssen, als Geschenk zu einem Jubiläum zurückgekauft. Da sagte der **jüdische** Dichter Joseph Kiss zu seinen Freunden: «Bei meinem Jubiläum kommt ihr **billiger** davon. Ich habe von meinen Eltern den Bettelstab geerbt – den habe ich noch.»

«Sie sind doch ein **reizender junger** Mann – und da gehen Sie hin und heiraten so ein **scheussliches altes** Mädchen!» – «Wenn man Banknoten braucht, schaut man nicht auf ihr Editionsjahr.»

Aus: Salcia Landmann: **Jüdische** Witze.

Das unpersönliche ES bestimmen wir als Personalpronomen.

Er stand ganz am Rand. Unter ihm die gleissende Wasseroberfläche. Wie geschmolzenes Blei sah es aus. In seinen Schläfen hämmerte es. Er hatte Angst, nackte Angst. Hinter sich hörte er die Stimme seines Trainers: «Spring!» Das Pochen nahm zu, gleich musste es seinen Kopf sprengen. Zwischen ihm und der Wasseroberfläche gab es nur dieses kleine, schwankende Brett, zehn Meter hoch.

Leute starrten nach oben. Sie warteten. Ihre Gesichter waren feindlich. Trotzdem fühlte er sich ihnen verpflichtet. Er musste springen, damit sie ihre Sensation bekamen. Er fühlte, dass er es nicht schaffen würde. Er war noch nicht so weit. Aber er musste beweisen, dass er ein Mann war. Lieber tot sein, als sich vor diesen Gesichtern zu blamieren. Nur noch ein paar Sekunden atmen, dachte er, mehr verlange ich nicht. Er blickte nach unten. Warum lächelte niemand? Lauter gespannte Ovale mit harten Augen. Sie wissen, dass ich es nicht kann. Es wurde ihm schlagartig klar. Sie wissen, dass etwas passieren wird. Warum rief ihn niemand zurück?

Plötzlich tauchte ein neuer Gedanke in seinem Gehirn auf. Hatten so die Leute ausgesehen, die einer Hinrichtung beiwohnten? Waren ihre Augen so hart, so unbeteiligt gewesen? Ich bin doch einer von ihnen, wieso rufen sie mich nicht zurück? Sie wollen, dass ich mich selbst vernichte für sie. Sie verlangen, dass ich meine Angst bestrafe. Aber was werden sie nachher tun? Wenn es passiert ist, will niemand etwas dafür können.

In ihm kam das Bedürfnis aufzuschreien, die Menschen da unten aus ihrer Starre zu schreien. Sie sollten nicht das Recht haben, schuldlos an seinem Unglück zu sein. Wenn sie geschrien hätten, die Opfer der Millionen Hinrichtungen, sie hätten ihnen dieses Recht genommen. Die Übelkeit in seinem Magen verstärkte sich, nicht mehr aus Angst, sondern aus Ekel vor der Feigheit der Masse da unten. Er hätte ausspucken mögen. Stumm standen sie da unten und warteten.

Aber wenn er jetzt sprang und sich für ihre Gier opferte, war er dann nicht auch so feig wie sie? Ein Schritt nur, ein Schritt. Er war so einsam. Hätte ihn jetzt jemand gerufen, wäre noch alles gut gegangen, aber sie schwiegen. Seine Verachtung stieg ins Unermessliche.

Er forschte in seinem Gewissen. Wenn er sprang, war irgendetwas damit erreicht? Tat er damit etwas Falsches? Etwas Richtiges? Er wusste, was er tun sollte, warum sträubte er sich dagegen? Aber war das Springen heldenhaft, hatte es einen Sinn? Ein Schritt nur! Sein Schritt schob sich langsam vor. Dann ging ein Ruck durch seine Gestalt.

Er richtete sich auf und drehte sich um. Ganz bewusst. Seine Unsicherheit war von ihm gewichen, der Druck, der auf ihm lastete, verschwand. Langsam kletterte er die Leiter hinab und schritt durch die starre Gruppe.

Zum ersten Mal in seinem Leben trug er den Kopf hoch. Er begegnete den Blicken der anderen mit kühler Gelassenheit. Keiner sprach ein Wort oder lachte gar. Er fühlte sich so stark, als hätte er gerade die wichtigste Prüfung in seinem Leben bestanden. Er spürte so etwas wie Achtung vor sich selbst. Eines Tages würde er auch springen, das wusste er plötzlich.

Annette Rauert

Das unpersönliche ES bestimmen wir als Personalpronomen.

Er stand ganz am Rand. Unter **ihm** die gleissende Wasseroberfläche. Wie geschmolzenes Blei sah **es** aus. In seinen Schläfen hämmerte **es**. **Er** hatte Angst, nackte Angst. Hinter sich hörte **er** die Stimme seines Trainers: «Spring!» Das Pochen nahm zu, gleich musste **es** seinen Kopf sprengen. Zwischen **ihm** und der Wasseroberfläche gab **es** nur dieses kleine, schwankende Brett, zehn Meter hoch.

Leute starrten nach oben. **Sie** warteten. Ihre Gesichter waren feindlich. Trotzdem fühlte **er** sich **ihnen** verpflichtet. **Er** musste springen, damit **sie** ihre Sensation bekamen. **Er** fühlte, dass **er es** nicht schaffen würde. **Er** war noch nicht so weit. Aber **er** musste beweisen, dass **er** ein Mann war. Lieber tot sein, als sich vor diesen Gesichtern zu blamieren. Nur noch ein paar Sekunden atmen, dachte **er**, mehr verlange **ich** nicht. **Er** blickte nach unten. Warum lächelte niemand? Lauter gespannte Ovale mit harten Augen. **Sie** wissen, dass **ich es** nicht kann. **Es** wurde **ihm** schlagartig klar. **Sie** wissen, dass etwas passieren wird. Warum rief **ihn** niemand zurück?

Plötzlich tauchte ein neuer Gedanke in seinem Gehirn auf. Hatten so die Leute ausgesehen, die einer Hinrichtung beiwohnten? Waren ihre Augen so hart, so unbeteiligt gewesen? **Ich** bin doch einer von **ihnen**, wieso rufen **sie mich** nicht zurück? **Sie** wollen, dass **ich** mich selbst vernichte für **sie**. **Sie** verlangen, dass **ich** meine Angst bestrafe. Aber was werden **sie** nachher tun? Wenn **es** passiert ist, will niemand etwas dafür können.

In **ihm** kam das Bedürfnis aufzuschreien, die Menschen da unten aus ihrer Starre zu schreien. **Sie** sollten nicht das Recht haben, schuldlos an seinem Unglück zu sein. Wenn **sie** geschrien hätten, die Opfer der Millionen Hinrichtungen, **sie** hätten **ihnen** dieses Recht genommen. Die Übelkeit in seinem Magen verstärkte sich, nicht mehr aus Angst, sondern aus Ekel vor der Feigheit der Masse da unten. **Er** hätte ausspucken mögen. Stumm standen **sie** da unten und warteten.

Aber wenn **er** jetzt sprang und sich für ihre Gier opferte, war **er** dann nicht auch so feig wie **sie**? Ein Schritt nur, ein Schritt. **Er** war so einsam. Hätte **ihn** jetzt jemand gerufen, wäre noch alles gut gegangen, aber **sie** schwiegen. Seine Verachtung stieg ins Unermessliche.

Er forschte in seinem Gewissen. Wenn **er** sprang, war irgendetwas damit erreicht? Tat **er** damit etwas Falsches? Etwas Richtiges? **Er** wusste, was **er** tun sollte, warum sträubte **er** sich dagegen? Aber war das Springen heldenhaft, hatte **es** einen Sinn? Ein Schritt nur! Sein Schritt schob sich langsam vor. Dann ging ein Ruck durch seine Gestalt.

Er richtete sich auf und drehte sich um. Ganz bewusst. Seine Unsicherheit war von **ihm** gewichen, der Druck, der auf **ihm** lastete, verschwand. Langsam kletterte **er** die Leiter hinab und schritt durch die starre Gruppe.

Zum ersten Mal in seinem Leben trug **er** den Kopf hoch. **Er** begegnete den Blicken der anderen mit kühler Gelassenheit. Keiner sprach ein Wort oder lachte gar. **Er** fühlte sich so stark, als hätte **er** gerade die wichtigste Prüfung in seinem Leben bestanden. **Er** spürte so etwas wie Achtung vor sich selbst. Eines Tages würde **er** auch springen, das wusste **er** plötzlich.